

Studienplan

für den Diplomstudiengang Psychologie an der Universität Heidelberg vom 22. Januar 2003

I. Allgemeine Bestimmungen

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Ziele des Studiums
- § 3 Studienvoraussetzungen
- § 4 Studienbeginn und Studiendauer
- § 5 Gliederung des Studiums
- § 6 Studienberatung
- § 7 Lehrveranstaltungen
- § 8 Selbststudium, zusätzliches Studienangebot
- § 9 Zulassung zu einzelnen Lehrveranstaltungen
- § 10 Bestätigung von Studienleistungen

II. Erster Studienabschnitt

- § 11 Gliederung der Fächer
- § 12 Inhalte der Fächer des Grundstudiums
- § 13 Diplomvorprüfung

III. Zweiter Studienabschnitt

- § 14 Gliederung der Fächer
- § 15 Inhalte der Fächer des Hauptstudiums
- § 16 Berufspraktische Tätigkeit und begleitende Lehre
- § 17 Diplomarbeit
- § 18 Diplomprüfung

IV. Schlussbestimmungen

- § 19 Inkrafttreten, Übergangsbestimmungen

I. Allgemeine Bestimmungen

§ 1

Geltungsbereich

Dieser Studienplan regelt auf der Grundlage der Diplomprüfungsordnung vom 20. März 2002 die Ziele, Inhalte, Aufbau und Gestaltung des Studiums für den Diplomstudiengang Psychologie an der Universität Heidelberg.

§ 2

Ziele des Studiums

Die Studierenden sollen im Verlauf des Studiums Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen erwerben, die sie zur Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit als Diplom-Psychologe/Diplom-Psychologin befähigen. Das Studium soll eine Tätigkeit in verschiedensten Berufsfeldern ermöglichen: in Diagnostik, Beratung, Evaluation, in Psychotherapie, Gesundheits- und Sozialwesen, in Bildung und Ausbildung, in Verwaltung, Wirtschaft, Rechtswesen, Medien und Industrie wie auch in der psychologischen Forschung und Lehre.

Durch Mitwirkung an Lehrveranstaltungen, an der Forschung und durch praktisch-psychologische Tätigkeit sollen die Studierenden Kenntnisse und Fertigkeiten erarbeiten, um psychologische Aufgaben erkennen und angemessene Lösungsansätze formulieren zu können. Außerdem sollen sie Probleme wissenschaftlich begründet umsetzen sowie Methoden zu deren Analyse, Überprüfung und kritischen Bewertung auswählen oder selbst entwickeln können.

Der erste Studienabschnitt vermittelt vorwiegend grundlegende theoretische und methodische Kenntnisse sowie Forschungsergebnisse aus den Grundlagenfächern. Dieser Abschnitt, der im übrigen nach Prüfungsfächern gegliedert ist, wird mit einer orientierenden Studieneingangsphase eingeleitet. Er enthält wesentliche Teile der Methodenausbildung sowie fächerübergreifende Veranstaltungen, die in forschungsbezogene und berufsbezogene Aspekte der Psychologie einführen.

Im zweiten Studienabschnitt werden die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten vertieft und erweitert. Dieser Abschnitt soll mit deren Anwendung in wichtigen Tätigkeitsfeldern der Psychologie vertraut machen. Auch berufspraktische Tätigkeiten werden in diesem Abschnitt trainiert. Ferner soll hier die Befähigung zu psychologischer Forschung gefördert werden. Die Diplomarbeit, die im Regelfall auf einer empirischen Untersuchung beruht, soll psychologische Methoden und Konzepte einbeziehen.

Theorien und Methoden der Psychologie werden von anderen Wissenschaften beeinflusst; praktische psychologische Aufgaben setzen häufig interdisziplinäre Kooperation voraus. Diese Umstände erfordern, zusammen mit psychologischen Erfordernissen, dass sich die Studierenden auch in Mathematik, Medizin, Naturwissenschaften, Philosophie, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zumindest orientieren können.

§ 3

Studienvoraussetzungen

Voraussetzung für das Psychologiestudium ist die allgemeine Hochschulreife oder ein durch Rechtsvorschrift oder von der zuständigen staatlichen Stelle als gleichwertig anerkanntes Zeugnis. Es werden hinreichende Kenntnisse in mathematischen und erfahrungswissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen sowie englische Sprachkenntnisse erwartet.

§ 4

Studienbeginn und Studiendauer

Die reguläre Zulassung zum Psychologiestudium erfolgt nur zum Wintersemester.

Das Lehrangebot im Studiengang ist so organisiert, dass das Studium einschließlich der Diplomprüfung in neun Semestern abgeschlossen werden kann. (Ein Außenpraktikum im Sinne von § 16 muss auf die Regelstudienzeit nicht angerechnet werden).

Vor Beginn der Vorlesungszeit des 1. Semesters findet in der Regel eine Einführung in das Studium statt, die über Studienaufbau und Studieninhalte informiert, das sogenannte Erstsemester-Kompakt-Seminar EKS. Nach Beendigung des Grundstudiums mit der Diplomvorprüfung (vgl. § 13) vermittelt das Hauptstudium-Informationen-Seminar HIS in ähnlicher Weise eine Einführung in das Hauptstudium sowie eine Orientierung über berufliche Tätigkeitsfelder und spätere Fortbildungsmöglichkeiten.

Am Ende des 2. Semesters findet eine sog. „Orientierungsprüfung“ (OP) statt. Laut § 51 Abs. 4 Universitätsgesetz ist die Fortsetzung des Studiums vom Bestehen dieser Orientierungsprüfung abhängig.

§ 5

Gliederung des Studiums

Das Studium gliedert sich in zwei Abschnitte: Der erste Studienabschnitt von vier Semestern wird mit der *Diplomvorprüfung* abgeschlossen. Darauf folgt der zweite Studienabschnitt, der nach weiteren fünf Semestern mit der *Diplomprüfung* endet.

Die Studierenden sollen während des gesamten Studiums an Lehrveranstaltungen im Umfang von 151 Semesterwochenstunden (SWS) teilnehmen. Hiervon entfallen auf den ersten Studienabschnitt 72 und auf den zweiten Abschnitt 79 Semesterwochenstunden.

§ 6

Studienberatung

Die Studienberatung soll die individuelle Studienplanung unterstützen. Die Studienfachberatung sollte vom Studierenden zu Beginn des Studiums sowie vor Entscheidungen über Veränderungen im Studiengang oder über die Wahl von Wahlpflichtfächern in Anspruch genommen werden. Ferner kann sie bei Planung eines Studiums im Ausland und nach nicht bestandenen Prüfungen zu Rate gezogen werden.

Für nicht fachspezifische Studienprobleme einschließlich persönlicher Schwierigkeiten stehen darüber hinaus die Zentrale Studienberatung der Universität (ZSB) sowie die Psychotherapeutische Beratung für Studierende (PBS) zur Verfügung. Für Fragen und Konflikte in der Lehre sowie bei Fragen im Zusammenhang mit der Bewertung und ordentlichen Durchführung von Lehrveranstaltungen ist der Studiendekan zuständig.

§ 7

Lehrveranstaltungen

Es werden folgende Formen von Lehrveranstaltungen angeboten:

Vorlesungen mit unbegrenzter Teilnehmerzahl dienen der Vermittlung eines Überblicks über die Probleme, Arbeitsweisen und Ergebnisse von Teilbereichen der Psychologie. Sie sollen die Verbindung dieses Bereichs mit weiteren psychologischen und außerpsychologischen Forschungsfeldern verdeutlichen und somit eine Orientierung für nachfolgende enger spezialisierte Lehrangebote bieten. Der Nachweis eigenständiger Studienleistungen ist im Rahmen von Vorlesungen im allgemeinen nicht möglich.

Übungen dienen vor allem dem Erwerb von Überblickskenntnissen sowie der Einübung in das wissenschaftliche Arbeiten. Sie finden in Gruppen mit etwa 60 Teilnehmern statt.

Seminare sollen i.d.R. etwa 30 Teilnehmerinnen oder Teilnehmer haben. Sie dienen der vertiefenden Einarbeitung in Theorien und Methoden der Psychologie anhand überschaubarer Themenbereiche. Sie setzen eine aktive Mitarbeit, meist in Form von Referaten, voraus. In *Seminaren* wird zugleich die Aufarbeitung, das schriftliche Referieren und der mündliche Vortrag psychologischer Probleme und Befunde geübt.

Praktika dienen dem Erwerb fachlicher Fertigkeiten. Sie verlangen in erhöhtem Maß eine Eigentätigkeit der Teilnehmer. In den *Praktika vor der Diplomvorprüfung* sind Aufgaben unter Anleitung so zu bearbeiten, dass dabei der Umgang mit psychologischer Forschungsmethodik geübt wird. Im Rahmen der *Methodenpraktika* des zweiten Studienabschnitts sollen die Studierenden die Fertigkeit erwerben, anhand konkreter Problemstellungen begründete Entscheidungen unter kontrollierbaren Bedingungen zu treffen. Solche *Praktika* werden i.d.R. mit etwa 15 Teilnehmerinnen oder Teilnehmer durchgeführt.

Fallseminare des zweiten Studienabschnitts dienen einer Anleitung bei der Bearbeitung anwendungsbezogener Fragestellungen. Hierzu gehören Trainings in diagnostischen, beratenden oder therapeutischen Situationen. Aufgrund der Notwendigkeit intensiver Betreuung bei dieser Art von Erfahrungsbildung werden *Fallseminare* in kleineren Gruppen mit etwa fünf Studierenden durchgeführt.

Exkursionen haben die Aufgabe, praktisch tätige Psychologinnen und Psychologen in wichtigen Arbeitsbereichen zu beobachten und zu befragen und realistische Vorstellungen über praktisch-psychologische Arbeitsweisen zu erlangen.

Studienprojekte: Ein Projekt erstreckt sich über 2 Semester. Es findet im 2. und 3. (bzw. 3. und 4.) Semester statt und beinhaltet im ersten Projektsemester 2 *Seminare* und im zweiten ein *Seminar* und ein *Praktikum*. Ein Projekt ist auf etwa 30 Studierende ausgelegt. Im Rahmen des Projekts wird ein inhaltliches Thema vertiefend bearbeitet. An einem Projekt beteiligt sind mindestens zwei inhaltliche Fächer. Die Themen der Projekte werden in einer Kommission von Studierenden und Lehrenden gemeinsam festgelegt. Diese Themen werden zu Beginn des 2. (3.) Semesters in einer Plenumsitzung vorgestellt. Die Beteiligung von mindestens zwei Fächern ermöglicht es den Studierenden, ein Thema aus verschiedenen fachlichen Perspektiven zu erarbeiten. Durch die Einbettung eines *Praktikums* in das Projekt wird eine sinnvolle Verbindung zwischen inhaltlicher Vertiefung und Methodik geschaffen.

§ 8

Selbststudium, zusätzliches Studienangebot

Der Besuch der vorgeschriebenen und empfohlenen Lehrveranstaltungen vermittelt ein Grundwissen. Eine selbständige Vor- und Nachbereitung durch Literaturstudium, Diskussion in Studentengruppen sowie Üben und Vertiefen des Stoffes anhand von Themenschwerpunkten wird vorausgesetzt.

Vor allem bei der Studieneinführung in den Methodenkursen und in den empirischen *Praktika* wird empfohlen, den jeweiligen Stoff in Arbeitsgruppen zu vertiefen und angebotene *Tutorien* zu besuchen.

Das Studium der Psychologie wird durch ein Verständnis der Arbeitsweisen von Nachbarwissenschaften gefördert. Den Studierenden wird daher empfohlen, Lehrangebote von Nachbardisziplinen, wie z.B. Biologie, Linguistik, Mathematik, Philosophie, Soziologie oder Wirtschaftswissenschaften zur Erweiterung ihrer fachlichen und beruflichen Qualifikation zu nutzen.

§ 9

Zulassung zu einzelnen Lehrveranstaltungen

Die Teilnahme an Lehrveranstaltungen kann vom Nachweis spezifischer Voraussetzungen abhängig gemacht werden. Dieser Studienplan sieht in einigen Fällen solche Voraussetzungen vor (vgl. §§ 12 und 15).

§ 10

Bestätigung von Studienleistungen

Der Nachweis erfolgreicher Teilnahme an einer Lehrveranstaltung gemäß §§ 9 und 14 der Prüfungsordnung setzt in der Regel eine schriftliche Eigenleistung der Studierenden voraus. Solche Leistungen können in einem schriftlich ausgearbeiteten Referat, einer Klausur oder einem Arbeitsbericht bestehen. In Ausnahmefällen kann die erfolgreiche Teilnahme auch anders nachgewiesen werden. Art, Umfang und Form der jeweiligen Leistungsnachweise sind vor Beginn der Lehrveranstaltung bekannt zu geben. Gruppenleistungen können zugelassen werden, sofern der Beitrag jedes Gruppenmitglieds zu ihnen erkennbar ist.

II. Erster Studienabschnitt

§ 11

Gliederung der Fächer

Der erste Studienabschnitt umfasst neben einer Studieneingangsphase das Studium der Fächer der Diplomvorprüfung:

- Allgemeine Psychologie (Grundlagen)
- Allgemeine Psychologie (Vertiefung)
- Biopsychologie
- Differentielle Psychologie und Persönlichkeitspsychologie
- Entwicklungspsychologie
- Methodenlehre
- Sozialpsychologie

sowie fächerübergreifende Studienanteile, und zwar

- Seminar zur beobachtenden und verstehenden Datenerhebung
- Wissenschaftstheorie und Geschichte der Psychologie
- Berufserkundung

Darüber hinaus sind Lehrangebote aus Nachbardisziplinen zu nutzen.

§ 12

Inhalte der Fächer des Grundstudiums

Allgemeine Psychologie:

Ziele

Die *Allgemeine Psychologie* befasst sich mit allgemeinen und fundamentalen Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Erlebens, Verhaltens und Handelns. Dabei werden Allsätze theoretisch abgeleitet und mittels empirischer, insbesondere experimenteller Vorgehensweise überprüft. Solche Allsätze können sowohl über alle Menschen wie auch über Teilgruppen gebildet werden. Die Spannweite der untersuchten Phänomene reicht von elementaren Wahrnehmungsprozessen über Lern- und Gedächtnisvorgänge bis hin zu komplexen Denkprozessen.

Wegen ihres großen Umfangs und der grundlegenden Bedeutung wird die Allgemeine Psychologie innerhalb der Vordiplomausbildung auf zwei Fachprüfungen (Grundlagen und Vertiefung) aufgeteilt. Inhalt-

lich werden am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg in Allgemeine Psychologie I die Teilgebiete Wahrnehmung und Bewegung, Lernen und Gedächtnis behandelt, in Allgemeine Psychologie II die Teilgebiete Denken und Entscheiden, Sprache, Motivation und Emotion.

Im ersten Studienabschnitt sollen die Studierenden einen Überblick über die zentralen Gegenstandsbereiche, die wichtigsten theoretischen Ansätze, die methodischen Vorgehensweisen und die Ergebnisse der oben genannten Gebiete – auch unter Einschluss der Geschlechterforschung – gewinnen.

Lehrangebote

Vorgesehen ist die regelmäßige aktive Teilnahme an folgenden Lehrveranstaltungen:

- 2 Vorlesungen à 3 Semesterwochenstunden (SWS) zu den unter Allgemeiner Psychologie I und II genannten Bereichen. Diese stellen die Grundlage für die erste Fachprüfung (Klausur) „Allgemeine Psychologie: Grundlagen“ dar, die als Orientierungsprüfung (OP) nach § 51 Abs. 4 UG zählt, daher nach dem 2. Semester abgelegt werden muss und die genannten Veranstaltungsinhalte umfasst.

Zur Vorbereitung auf die im Anschluss an das 4. Semester erfolgende zweite Fachprüfung (mündlich) „Allgemeine Psychologie: Vertiefung“ sind zusätzlich zu belegen:

- 2 *Übungen* à 2 SWS, je eine zu Themen aus einem der unter Allgemeiner Psychologie I und II genannten Bereiche, einschließlich übergreifender Perspektiven und Modelle, z.B. Denken und Problemlösen, Entscheidungsverhalten, Wahrnehmung, Lerntheorien, Gedächtnismodelle, Sprachverstehen etc.
- 2 *Seminare* à 2 SWS zu speziellen Problemen, methodischen und theoretischen Vertiefungen zu je einem der unter Allgemeiner Psychologie I und II genannten Bereiche, z.B. Neugier, Aggression, Signalentdeckungstheorien, Angst, semantisches Gedächtnis, Informationstheorie, soziale Lerntheorie, komplexes Problemlösen, geschlechtsspezifische Denkmuster, Werthaltungen etc.

Wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung sind Themen aus diesem Bereich gut geeignet für Diplomarbeiten, insbesondere in Verbindung mit der forschungsorientierten Vertiefung "Kognition und Kommunikation" im Hauptstudium.

Anforderungen

In einem Seminar oder einer Übung kann ein Leistungsnachweis gemäß § 10 der Diplomprüfungsordnung erworben werden.

In der Fachprüfung „Allgemeine Psychologie: Vertiefung“ werden zwei Themenschwerpunkte geprüft, die in *Seminaren* und *Übungen* vertieft werden können. Diese Schwerpunkte können von den Studierenden aus einer Themenliste gewählt werden.

Empfehlungen

1. Semester: Vorlesung Allgemeine Psychologie I
2. Semester: Vorlesung Allgemeine Psychologie II; im Anschluss daran die Klausur der Orientierungsprüfung (gilt zugleich als Fachprüfung „Allgemeine Psychologie: Grundlagen“)
3. und 4. Semester je 2 Übungen oder 2 Seminare; nach dem 4. Semester Fachprüfung „Allgemeine Psychologie: Vertiefung“

Biopsychologie:

Ziele

Die Biopsychologie beschäftigt sich mit den allgemeinen biologischen Grundlagen menschlichen Verhaltens und Erlebens. Dabei sind neben der Evolution und der Entwicklungsbiologie jene Teildisziplinen besonders interessant, die es erlauben, menschliche Informationsverarbeitung und Verhaltenssteuerung zu erklären. Dazu gehören neben der Sinnesphysiologie und der Neuropsychologie (Inhalte der Vorlesung

Biopsychologie 1) auch die biologischen Grundlagen menschlicher Regulationsmechanismen (z.B. Sexualität, Emotionen, Stress sowie Schlaf- / Wachrhythmen; Inhalte der Vorlesung Biopsychologie). 2) Weiterhin gehören zum Themengebiet Grundlagen der Genetik und ihre Bedeutung für die Differentielle Psychologie (z.B. für die Entwicklung von Geschlechterunterschieden).

Lehrangebote

- 3 Semesterwochenstunden (SWS) Einführungsvorlesung
 - Vorlesung Biopsychologie 1: Sinnesphysiologie und Neuropsychologie (2st.)
 - Vorlesung Biopsychologie 2: Biologische Grundlagen menschlicher Regulationsmechanismen (1st.)
- 2 bis 4 SWS Anfängerübungen zu allgemeinen Themen der Biopsychologie
- 2 bis 4 SWS Fortgeschrittenenseminar über ein spezielles Thema der Biopsychologie

Anforderungen

Ein fakultativer Leistungsnachweis („Schein“) kann in einer Übung oder einem Seminar erworben werden. Die Fachprüfung in „Biopsychologie“ kann als vorgezogene Prüfung abgelegt werden und wird i.d.R. als Klausur durchgeführt.

Wird die Fachprüfung nicht als vorgezogene Prüfung abgelegt, muss sie im Rahmen des Prüfungsblocks (in der Regel nach dem Ende der Vorlesungszeit des vierten Fachsemesters) absolviert werden.

Empfehlungen

1. Semester: Vorlesung Biopsychologie I; parallel dazu Teilnahme an einer Übung zur Vorlesung oder an einem Fortgeschrittenenseminar aus dem Themenbereich der Vorlesung.

2. Semester: Vorlesung Biopsychologie II; parallel dazu Teilnahme an einer Übung zur Vorlesung oder an einem Fortgeschrittenenseminar aus dem Themenbereich der Vorlesung.

Im Anschluss an beide Vorlesungen ist die Teilnahme an der Klausur Biopsychologie als Fachprüfung „Biopsychologie“ möglich.

3. und 4. Semester: evtl. Teilnahme an einem weiteren Fortgeschrittenenseminar.

Differentielle Psychologie und Persönlichkeitspsychologie:

Ziele

Gemeinsames Erkenntnisziel der *Differentiellen Psychologie* und der *Persönlichkeitspsychologie* ist die Beschreibung und Erklärung der Besonderheiten und Unterschiedlichkeiten von Individuen hinsichtlich ihres Verhaltens, Erlebens, Handelns und ihrer Entwicklung. Dieses Forschungsprogramm ergänzt vor allem die Fragestellungen der Allgemeinen Psychologie und trägt beispielsweise zu den Grundlagen und Anwendungen in der Klinischen und Pädagogischen Psychologie und in der Psychodiagnostik bei.

Gegenstand der *Differentiellen Psychologie* ist die individuelle Differenzierung von Personen. Im Mittelpunkt stehen Unterschiede zwischen Personen. Untersucht werden aber auch Differenzierungen verschiedener Merkmale und Leistungen innerhalb einzelner Personen. Unter einer prozessorientierten Fragestellung werden auch die Veränderlichkeit und Entwicklung von Personen im Längsschnitt und in Interaktion mit verschiedenen Situationen oder Umwelten untersucht.

In der *Persönlichkeitspsychologie* stehen Aspekte der Ganzheitlichkeit und Einzigartigkeit des Individuums im Vordergrund. Beide Schwerpunkte ergänzen sich wechselseitig. Persönlichkeitstheorien sind auch Bestandteil umfassender differentieller Theorien der wissenschaftlichen Erklärung individueller Differenzierung. Wegen der komplexen Zusammenhänge zwischen Gegenstand, Theorie und Methoden muss sich das Fach auch mit den besonderen wissenschaftstheoretischen Implikationen und mit der Bedeutung spezifischer Methoden für die inhaltlich-theoretischen Fragestellungen beschäftigen. Die Be-

handlung dieser methodischen Fragen sollte jedoch den einzelnen inhaltlichen Teildisziplinen des Faches untergeordnet werden.

Ein zentraler inhaltlicher Gegenstandsbereich, an dem Fragestellungen und Methoden der Differentiellen Psychologie erlernt werden sollen, ist die Geschlechterforschung. Sie ist besonders geeignet, um zentrale übergeordnete Fragestellungen der Differentiellen Psychologie wie die Anlage-Umwelt-Problematik und die Frage von Disposition, Situation und Interaktion zu verdeutlichen. Wegen des komplexen Zusammenspiels von geschlechtstypischer evolutionärer Umwelt, gesellschaftlich-kulturellem Kontext einschließlich raum-zeitlicher Variationen, körperlichem Geschlecht, Geschlechtsrollenerwartungen, psychologischem Geschlecht und sozialer Situation zur Erklärung von Geschlechtsunterschieden bietet dieser Gegenstandsbereich zudem die Möglichkeit, die Bedeutung und Leistungsfähigkeit unterschiedlicher Methoden kennen zu lernen.

Lehrangebote

Folgende Lehrveranstaltungen sollen besucht werden:

- 2 Semesterwochenstunden (SWS) *Vorlesung* „Einführung in die Differentielle Psychologie und Persönlichkeitspsychologie“
- 1 SWS *Vorlesung* „Frauen- und Geschlechterforschung“

Alternativ:

- 3 SWS *Vorlesung* „Einführung in die Differentielle Psychologie und die Geschlechterforschung“
- *Zwei Übungen oder Seminare* (insgesamt 4 SWS), einerseits zur Wiederholung und Vertiefung des Inhalts der *Vorlesung(en)* im Hinblick auf die Fachprüfung, andererseits zur vertieften Behandlung mindestens eines ausgewählten Themas aus den Bereichen:
 - Theoriebildung
 - Methoden
 - Leistung und Persönlichkeit (z.B. Kreativität, Aggressivität)
 - Geschlechterdifferenzen: Anlage-Umwelt-Problematik
 - Geschlechterdifferenzen: Disposition, Situation, Interaktion

Die *Vorlesung(en)* wird/werden in der Regel in jedem Wintersemester angeboten. Eine *Übung*, die sowohl der Wiederholung und Vertiefung des Vorlesungsstoffes als auch zur Vorbereitung der Fachprüfung dient, wird im allgemeinen ebenfalls in den Wintersemestern abgehalten. *Seminare* oder *Übungen* zu einzelnen ausgewählten Bereichen finden vorwiegend in den Sommersemestern statt.

Anforderungen

Ein fakultativer Leistungsnachweis („Schein“) kann in einer *Übung* oder einem Seminar erworben werden. Die Fachprüfung in „Differentielle Psychologie und Persönlichkeitspsychologie“ kann als vorgezogene Prüfung abgelegt werden.

Wird die Fachprüfung nicht als vorgezogene Prüfung abgelegt, muss sie im Rahmen des Prüfungsblocks (in der Regel nach dem Ende der Vorlesungszeit des vierten Fachsemesters) absolviert werden.

Empfehlungen

Hieraus ergeben sich die folgenden beiden empfehlenswerten Studienverläufe:

- Im ersten Semester die *Vorlesung(en)*. Im zweiten Semester ein *Seminar* (bzw. eine *Übung*) zu einem ausgewählten Thema, gegebenenfalls mit Scheinerwerb. Im dritten Fachsemester die *Übung* zur Vertiefung des Vorlesungsstoffes und zur Prüfungsvorbereitung, und nach dem dritten Semester die vorgezogene Fachprüfung.

alternativ

- *Vorlesung(en)* und prüfungsbezogene *Übung* zusammen im dritten Fachsemester, *Seminar/Übung* (ggf. mit Scheinerwerb) im vierten Fachsemester.

Obwohl die *Vorlesung(en)* und die vertiefende *Übung* inhaltlich aufeinander bezogen sind, ist es im Hinblick auf die Prüfungsvorbereitung günstiger, die *Vorlesung(en)* im ersten und die *Übung* zur Wiederholung und Vertiefung des Stoffes im dritten Fachsemester zu absolvieren. Es wird empfohlen, einen Schein in einer Lehrveranstaltung zu einem ausgewählten Thema erst nach Besuch der *Vorlesung(en)* zu erwerben. Die *Vorlesung(en)* ist/sind jedoch keine formale Voraussetzung dafür. *Hingegen kann die prüfungsvorbereitende Übung nur besucht werden, wenn die Vorlesung(en) davor besucht wurde(n) oder parallel dazu absolviert wird/werden.*

Die obigen Empfehlungen beziehen sich lediglich auf die Minimalanforderungen für den Veranstaltungsbesuch. Es ist selbstverständlich auch möglich, mehr als ein *Seminar/eine Übung* zu einem ausgewählten Thema zu besuchen.

Entwicklungspsychologie:

Ziele

Die Entwicklungspsychologie befasst sich mit lebenszeitlichen Veränderungen und dem damit verbundenen Auf- bzw. Abbau von Funktions- und Verhaltenssystemen. Ihre Aufgaben bestehen in der beschreibenden Analyse altersbezogener Entwicklungsverläufe, in der Aufklärung von Entwicklungsbedingungen und ihrer Wirkungsweise sowie in der Vorhersage künftiger Entwicklungen. Die Entwicklungspsychologie weist vielfältige inhaltliche Verbindungen zu anderen Teilgebieten der Psychologie auf (so etwa zur Biopsychologie, zur Allgemeinen Psychologie und zur Pädagogischen Psychologie). Von Interesse sind auch die Auswirkungen von Geschlechterrollen auf die Entwicklung. Ein wichtiges Ziel des Studiums besteht darin, fundiertes Wissen über Theorien und Methoden der Entwicklungspsychologie zu gewinnen (vgl. Inhalte der Vorlesung Theorien und Methoden der Entwicklungspsychologie). Das zweite Ziel besteht darin, eine genauere Vorstellung über wichtige Veränderungen in bestimmten Lebensphasen und Funktionsbereichen zu erwerben (vgl. Inhalte der Vorlesung Entwicklung über die Lebensspanne).

Lehrangebote

Das Lehrangebot im Fach Entwicklungspsychologie orientiert sich an den oben genannten Zielen. Es besteht aus folgenden Veranstaltungen:

- 3 Semesterwochenstunden (SWS) Einführungsvorlesung
 - Vorlesung „Theorien und Methoden der Entwicklungspsychologie“ (1st.)
 - Vorlesung „Entwicklung über die Lebensspanne“ (2st.)
- 2 bis 4 SWS Übung zu allgemeinen Themen der Entwicklungspsychologie
- 2 bis 4 SWS Seminar über ein spezielles Thema der Entwicklungspsychologie

Anforderungen

Ein fakultativer Leistungsnachweis („Schein“) kann in einer Übung oder einem Seminar erworben werden. Die Fachprüfung in „Entwicklungspsychologie“ kann nur im Rahmen des Prüfungsblocks (in der Regel nach dem Ende der Vorlesungszeit des vierten Fachsemesters) absolviert werden.

Empfehlungen

2. Semester: Vorlesung Entwicklung über die Lebensspanne; parallel dazu Teilnahme an einer Übung zur Vorlesung oder an einem Seminar aus dem Themenbereich der Vorlesung
3. Semester: Vorlesung Theorien und Methoden der Entwicklungspsychologie; parallel dazu Teilnahme an einer Übung zur Vorlesung oder an einem Seminar aus dem Themenbereich der Vorlesung
4. Semester: evtl. Teilnahme an einem weiteren Seminar

Methodenlehre:

Ziele

Für wissenschaftliche Untersuchungen psychologischer Fragestellungen sind grundlegende Kenntnisse aus den Bereichen Logik, Wissenschaftstheorie und Statistik erforderlich. Die *psychologische Methodenlehre* beschäftigt sich mit jenen Denkansätzen und Verfahren, die zur adäquaten Rezeption und Durchführung von Forschungsarbeiten erforderlich sind. Im Studium dieses Faches sollen Studierende die wichtigsten Methoden sowie ihre wissenschaftstheoretischen und logischen Voraussetzungen kennen lernen, um die in Forschung und Anwendung häufig verwendeten Ansätze verstehen und kritisch bearbeiten zu können.

Weiterhin soll der/die Studierende in die Lage versetzt werden, zumindest einfache Forschungsarbeiten in methodisch angemessener Weise selbständig zu planen, durchzuführen und auszuwerten. Für komplexere Arbeiten werden weitergehende Kenntnisse in dem Hauptdiplomfach *Evaluation und Forschungsmethodik* vermittelt (vgl. § 15).

Zur Erreichung der Ziele des Grundstudiums sind fundierte Kenntnisse erforderlich, deren Erwerb durch den Besuch der nachfolgend dargestellten Lehrveranstaltungen erleichtert wird.

Lehrangebote

Die in der folgenden Aufstellung enthaltene Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu Semestern stellt die Regelabfolge dar, die sich aber nach Vorankündigung in einzelnen Semestern ändern kann. Darüber hinaus ist ein selbständiges Studium der durch Aushang angegebenen Literatur erforderlich.

- 4 Semesterwochenstunden (SWS) *Übung*: Statistik
 - Erläuterungen grundlegender wissenschaftlicher Begriffe
 - Grundlagen der Statistik (einschließlich der nicht-parametrischen Statistik)
 - Einfache Anwendungen
 - Umsetzungen inhaltlicher Fragestellungen
- 2 SWS. *Übung*: EDV
 - Grundlagen der elektronischen Datenverarbeitung
 - Editiersysteme
 - Grundlagen eines Auswertungsprogramm-Systems
- 3 SWS *Übung*: Lineare Statistik
 - Theoretische Darstellung und Zusammenfassung parametrischer statistischer Verfahren
- 2 SWS *Seminar*: Versuchsplanung
 - Prinzipien und Techniken der Planung und Durchführung empirischer Untersuchungen
- 2 SWS *Übung*: EDV
 - Vertiefung eines statistischen Auswertungsprogrammsystems
- 4 SWS Praktikum I
- 4 SWS Praktikum II

In diesen beiden je vierstündigen *Praktika* werden die vorwiegend theoretisch erfahrenen Kenntnisse aus der psychologischen Methodenlehre für die Bearbeitung konkreter Fragestellungen einfacher Art eingesetzt. Nach dem Besuch beider *Praktika* sollte jeder Studierende in der Lage sein, einfachere Forschungsprobleme selbständig zu bearbeiten.

Das erste dieser *Praktika* muss experimenteller Art sein. Die *Praktika* finden teilweise in Kooperation mit anderen Fächern statt und sind experimenteller und/oder allgemein empirischer Art.

Anforderungen

Fachspezifische Leistungsnachweise:

Die Fachprüfung Methodenlehre kann als vorgezogene Prüfung abgelegt werden.

Zur vorgezogenen Prüfung [§ 9 und § 10 der PO] sind folgende Leistungsscheine zu erbringen:

- Statistik
- Versuchsplanung oder Lineare Statistik
- Praktikum I

Zur Anmeldung zur Diplomvorprüfung ist zusätzlich noch folgender weiterer Leistungsnachweis erforderlich:

- Praktikum II

Empfehlungen

Da die Lehrveranstaltungen aufeinander aufbauen bzw. aufeinander bezogen sind, wird den Studierenden die folgende Regelabfolge empfohlen:

1. Semester: Übung Statistik und Übung EDV
2. Semester: Übungen Lineare Statistik und Versuchsplanung und EDV
3. Semester: Praktikum I
4. Semester: Praktikum II

Sozialpsychologie:

Ziele

Die *Sozialpsychologie* befasst sich mit dem Verhalten von Individuen und Gruppen im sozialen und ökologischen Kontext. Als Determinanten des sozialen Verhaltens können kognitive, motivationale, emotionale und umweltbedingte Faktoren im Mittelpunkt stehen. Das Interesse gilt insbesondere dem zwischenmenschlichen Verhalten in affektiv bedeutsamen Bereichen wie Aggression und Hilfeleistung, Liebe und Partnerschaft, Kommunikation, Beeinflussung, Geschlechterrollen, Gerechtigkeit, Konfliktbewältigung, Gruppenleistung und Gruppenentscheidung sowie Intergruppenbeziehungen, Stereotypen, Vorurteile und Diskrimination. Die untersuchten Phänomene in diesen Bereichen können sich entweder in extern beobachtbarem Verhalten offen manifestieren oder in Form von internen Einstellungen oder kognitiven Strukturen latent bleiben. In der modernen Sozialpsychologie spielen auch unbewusste, implizit-kognitive Gründe für soziales Verhalten zunehmend eine bedeutende Rolle.

Die Studierenden sollen nicht nur einen Überblick über den aktuellen Erkenntnisstand der Sozialpsychologie erwerben, sondern spezifisch sozialpsychologische Methoden und Denkansätze, die sich nicht auf individuelles Verhalten beschränken, sondern auch größere Analyseeinheiten einbeziehen wie Dyaden, Gruppen, Kulturen, und gesellschaftlich geteilte normative, politische, ökonomische und informationale Systeme. Ein zentraler Grundsatz lautet, dass als Voraussetzung für das Verstehen individuellen Denkens, Urteilens und Handelns zunächst die soziale und physikalische Umwelt beschrieben werden muss, die auf das Individuum einwirkt und den Spielraum des Verhaltens einschränkt.

Angesichts der Breite und Vielfalt der sozialpsychologischen Forschung wird von den Studierenden erwartet, ein eigenes Profil mit vertiefender Beschäftigung auf einigen selbst ausgewählten Teilgebieten zu entwickeln. Das Studium ist so angelegt, dass hierzu hinreichend Gelegenheit besteht.

Die Sozialpsychologie ist besonders geeignet, Beziehungen zu sozialwissenschaftlichen Nachbardisziplinen zu thematisieren. Innerhalb der Psychologie bestehen besonders ausgeprägte Überschneidungen mit der Persönlichkeitspsychologie und Geschlechterforschung, der Allgemeinen Psychologie und der Entwicklungspsychologie (z.B. durch die Sozialisationsforschung). Mit Blick auf das Hauptstudium liefert die Sozialpsychologie theoretische und methodische Grundlagen für die Organisationspsychologie, die Klinische Psychologie, die Diagnostik und Evaluationsforschung, die Gesundheitspsychologie sowie das Vertiefungsfach Kognition und Kommunikation.

Wegen dieser Verbindung zwischen vielen Anwendungsbezügen mit einer strengen theoretischen Ausrichtung bestehen insbesondere auch viele Möglichkeiten, eine Diplomarbeit im Fach Sozialpsychologie zu absolvieren.

Lehrangebote

Das Lehrangebot in Sozialpsychologie umfasst neben einer regelmäßig angebotenen Vorlesung und begleitenden Übung eine Reihe von Seminaren, welche sich mit den zuvor genannten Gegenstandsbereichen decken. Zu den typischen Themen für Lehrveranstaltungen, die sich im Abstand von wenigen Semestern wiederholen, gehören Personwahrnehmung und Attribution; soziale Kognition; Einstellung und Einstellungsänderung; soziale Motivation; Stereotypen und Vorurteile; Interaktion und Kommunikation; Rollenhandeln; Verhalten in und zwischen Gruppen; Urteilen und Entscheiden; Ökologische Psychologie sowie Angewandte Sozialpsychologie.

Diese Inhalte stellen vielfältige Bezüge zu praktischen politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Anwendungen und Berufsfeldern her, wie beispielsweise: Gesundheit, Ernährung, Umfrageforschung, Medien, Konsumentenverhalten, Risiko, Entscheidung, Investition, Migration und Integration, Minoritäten und Behinderung, Umgang mit Aggression und Gewalt, Orientierung in der Informationsgesellschaft, Umgang mit Irrationalität, Rechtspsychologie, Ethik und Probleme des Alterns.

Es werden regelmäßig (mindestens jedes zweite Semester) experimentelle und empirische Praktika zu sozialpsychologischen Themen angeboten.

Anforderungen

Vom Hauptfachstudierenden wird die aktive Teilnahme an sozialpsychologischen Lehrveranstaltungen im Umfang von wenigstens 7 Semesterwochenstunden erwartet.

Auf freiwilliger Basis können Studierende darüber hinausgehend an einem Kompakt-Curriculum Sozialpsychologie teilnehmen, das über zwei Semester hinweg je eine zweistündige Vorlesung und eine zweistündige Übung umfasst und regelmäßige Hausaufgaben und tutorielle Betreuung einschließt. Alternativ dazu können Studierende ihr Studium der Sozialpsychologie auch selbst gestalten, indem sie eine ausreichende Zahl von Vorlesungen, Seminaren und Übungen besuchen.

In einem Seminar oder einer Übung kann ein Leistungsnachweis gemäß § 10 der Diplomprüfungsordnung erworben werden.

Empfehlungen

Empfohlen wird auf jeden Fall der Besuch der Vorlesungen Sozialpsychologie I (im ersten Semester) und Sozialpsychologie II (im zweiten Semester), die einen Überblick über das Fach anbieten und als Ergänzung zu Seminaren, Übungen und Literaturstudium mit einem modernen Lehrbuch aufgebaut ist.

Übergreifende Veranstaltungen

Erstsemester-Kompakt-Seminar EKS:

Am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg wird als Veranstaltung zur Einführung in das Psychologiestudium ein Erstsemester-Kompakt-Seminar EKS (2 SWS) angeboten, das als mehrtägiges Blockseminar jeweils vor Beginn der eigentlichen Vorlesungszeit des ersten Semesters stattfindet.

Beobachtende und verstehende Datenerhebung:

Im Rahmen dieses Seminars werden den Studierenden durch aktives Einüben in den Gebrauch und die Anwendung von Verstehens- und Beobachtungsmethoden der Psychologie grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten der erfahrungswissenschaftlichen Datenerhebung vermittelt. Im Bereich der Verstehensmethoden werden klassische Verfahren zur Generierung und Auswertung verbaler Daten behandelt, die geeignet sind, Konsens zwischen Beobachtern und Beobachtungssubjekten sicherzustellen. Außerdem werden an paradigmatischen Beispielen systematischer, unsystematischer, teilnehmender und nichtteilnehmender Beobachtung gängige Methoden der Registrierung und Auswertung von Beobachtungsda-

ten geübt, die ein hinreichendes Maß an Übereinstimmung zwischen verschiedenen Beobachtern gewährleisten. Die im Rahmen des Seminars zu bearbeitenden Übungsbeispiele und -fragenstellungen werden aus Inhaltsfächern des Grundstudiums ausgewählt. Dazu ist folgende Lehrveranstaltungen vorgesehen:

- 2st. *Seminar*: Beobachtende und verstehende Datenerhebung

Wissenschaftstheorie und Geschichte der Psychologie:

Forschung ist prinzipiell theoriegeleitet. Deshalb muss den Prinzipien und dem Wandel der Theoriekonstruktion besondere Aufmerksamkeit gelten. Durch ihre Geschichte findet sich die Psychologie im Schnittpunkt von Natur- und Geistes- bzw. Sozialwissenschaften und ist entsprechend an den verschiedenen Diskussionen über die angemessene Wissenschaftstheorie beteiligt.

Bis zum Vordiplom sollen die Studierenden einen Überblick der philosophischen, historiographischen, soziologischen und psychologischen Wissenschaftsforschung im Kontext der benachbarten Disziplinen haben sowie informiert sein über ethische Prinzipien von wissenschaftlicher Forschung und verantwortungsbewusster Praxis.

Dazu sind folgende Lehrveranstaltungen vorgesehen (im jährlichen Wechsel):

- 2 SWS *Übungsvorlesung*: Wissenschaftstheorie
- 2 SWS *Übungsvorlesung*: Geschichte der Psychologie

Berufserkundung (mit Exkursionen):

In dieser Lehrveranstaltung wird der Studierende über die wichtigsten berufskundlichen Aspekte des Psychologenberufs informiert. Dazu gehört die Unterrichtung über gesundheits- und sozialpolitische, institutionelle und juristische Bedingungen psychologischer Berufsausbildung. Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit eingeladenen (universitätsexternen) Praktikern abgehalten. Die Berufserkundung kann auch Exkursionen einschließen. Studierende des zweiten Studienabschnitts, die studienbegleitende externe Berufspraktika absolviert haben, können im Rahmen dieser Lehrveranstaltung über ihre berufspraktischen Erfahrungen berichten. Diese Lehrveranstaltung wird zusammen mit dem Hauptdiplom-Seminar zur Betreuung der berufspraktischen Tätigkeit geplant und durchgeführt (und kann daher sowohl am Ende des Vordiplomstudiums als auch zu Beginn des Hauptdiplomstudiums besucht werden).

§ 13

Diplomvorprüfung

Für die Planung des Grundstudiums und der Diplomvorprüfungen empfiehlt es sich, folgende Möglichkeiten zu beachten, die in der Prüfungsordnung gegeben sind.

- Nach dem zweiten Semester *muss* die Orientierungsprüfung abgelegt werden. Die Orientierungsprüfung entspricht einer vorgezogenen Vordiplomprüfung im Fach Allgemeine Psychologie (Grundlagen). Bei der Orientierungsprüfung nach dem zweiten Semester ist zu beachten, dass diese nur einmal wiederholt werden kann.
- Nach Erfüllen der Voraussetzungen können Prüfungen in Biopsychologie (Klausur), Differentieller Psychologie und Methodenlehre vorgezogen werden.
- Nach Anmeldung zur Blockprüfung werden die Fächer „Allgemeine Psychologie (Vertiefung)“, Entwicklungspsychologie und Sozialpsychologie sowie alle bis dahin nicht durch vorgezogene Prüfungen abgelegten Fächer in einem Zeitraum von sechs Wochen geprüft.

Die Vergabe von Prüfungsterminen und die Zuteilung von Prüfern koordiniert das Prüfungssekretariat. In jedem Semester gibt es eine zirka sechswöchige Prüfungsperiode, die als fester zeitlicher Block zum größten Teil in der vorlesungsfreien Zeit liegt. In diesem Zeitraum finden alle Prüfungen statt. Es wird empfohlen, sich schon im ersten Semester mit den Modalitäten zur Anmeldung und Durchführung von Prüfungen vertraut zu machen. Weiterhin sollte man sich für die einzelnen Fächern frühzeitig über die

inhaltlichen und formalen Voraussetzungen informieren, die zur Zulassung zur Prüfung gegeben sein müssen.

Neben diesem Studienplan stehen als Informationsquellen zur Verfügung:

- Die Diplomprüfungsordnung mit Angaben zu Prüfungsumfang, -voraussetzungen, Fristen etc.
- Aushänge vor dem Prüfungssekretariat mit Klausurergebnissen, letzten Neuigkeiten, Prüfungsplänen für die Blockprüfungen, etc.
- Die institutsinterne Studienberatung für individuelle Fragen
- Die Homepage des Psychologischen Instituts:
<http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/pruefungsamt/>

III. Zweiter Studienabschnitt

§ 14

Gliederung der Fächer

Die Studien- und Prüfungsfächer des zweiten Studienabschnittes sind

Anwendungsfächer:

- Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie
- Klinische Psychologie und Psychotherapie
- Pädagogische Psychologie

Methodenausbildung:

- Evaluation und Forschungsmethodik
- Psychologische Diagnostik und Intervention

Forschungsorientierte Vertiefungsfächer:

- Entwicklungsforschung: Grundlagen und Anwendungen
- Kognition und Kommunikation
- Psychologie der Gesundheit und Prävention

Wahlpflichtfach:

- Ein nicht psychologisches Wahlpflichtfach

In den Anwendungsfächern wird zwischen Basis- und Schwerpunktfächern unterschieden. Ein *Basisfach* beinhaltet die grundlegenden berufsqualifizierenden Kenntnisse, die von Diplom-Psychologen unabhängig von ihren Interessen- und Tätigkeitsbereichen zu erwarten sind. Ein *Schwerpunktfach* vertieft diese Kenntnisse und führt in für seine Anwendung spezifische Fertigkeiten ein. Am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg müssen aus den drei möglichen Anwendungsfächern (Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie bzw. Pädagogische Psychologie) zwei Schwerpunktfächer ausgewählt werden; das dritte Anwendungsfach wird als Basisfach studiert. Es ist nicht möglich, alle drei Anwendungsfächer als Schwerpunktfächer zu studieren und prüfen zu lassen (s. § 14 Abs. 3 der Diplomprüfungsordnung).

§ 15

Inhalte der Fächer des Hauptdiploms

Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie:

Ziele

Der Mensch im Arbeitsprozess, die Anforderungen, die an ihn gestellt werden, die Ermittlung und Stärkung seiner Ressourcen für eine erfolgreiche Bewältigung dieser Anforderungen sowie die Auswirkungen materieller und sozialer Arbeitsbedingungen auf Arbeitsleistung und Arbeitszufriedenheit sind Themen, mit denen sich die *Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie* (ABO-Psychologie) als angewandtes Fach der Psychologie beschäftigt. Die Anwendungsfelder reichen dabei von der Analyse von Mensch-Maschine Systemen über Personalauswahl und Personalentwicklung bis hin zur Organisationsberatung und -entwicklung. Die Lehre in der ABO-Psychologie soll vorrangig auf Tätigkeiten von Diplom-Psychologen/Psychologinnen in der Industrie, der Verwaltung oder im Dienstleistungsbereich vorbereiten. Dafür soll die Vermittlung sowohl wissenschaftlicher Kenntnisse (Strategien und Methoden der Erkenntnisgewinnung) als auch berufspraktischer Qualifikationen (Analyse- Bewertungs- und Interventionstechniken) den kompetenten Einsatz in die Anwendungsgebiete der Arbeits- und Organisationspsychologie fördern.

Lehrangebote

Das Anwendungsfach ABO-Psychologie kann wahlweise als Basis- (8 SWS) oder Schwerpunktfach (14 SWS) studiert werden.

Das Veranstaltungsangebot lässt sich in Grundlagen-, Übungs- und Anwendungs- bzw. praxisorientierte Veranstaltungen einteilen. Zu den Grundlagenveranstaltungen gehören zwei *Vorlesungen* (Arbeits- und Organisationspsychologie I und II), sowie *Seminare*, die Einführungen in Theorien und grundlegende Methoden des Fachs geben, z.B.

- Individuelles und organisationales Lernen im Unternehmen
- Konzepte und Instrumente der beruflichen Eignungsdiagnostik oder
- Geschlechtsspezifische Aspekte von Karriereplanung, Macht- und Führungsverhalten.

In den *Übungsveranstaltungen* werden grundlegende Methoden und Techniken der ABO-Psychologie vermittelt (z.B. Moderations- und Präsentationstechniken oder Methoden der Arbeitsanalyse). Die *anwendungs- bzw. praxisorientierten Veranstaltungen* geben einen Einblick in die Umsetzung ABO-psychologischer Theorien und Methoden im Rahmen betrieblicher Fragestellungen oder Gestaltungsaufgaben und vermitteln Problemlösungsansätze und -fähigkeiten zur Bewältigung solcher Aufgaben. Dies erfolgt z.B. im Kontext von *Projektseminaren*, in denen Studierende reale betriebliche Problemstellungen in Projektgruppen bearbeiten.

Folgendes Veranstaltungsangebot ist dabei vorgesehen:

Grundlagenveranstaltungen:

- 2 SWS *Vorlesung*: Arbeits- und Organisationspsychologie I
 - Selbstverständnis
 - Geschichte
 - Theorien
 - Methoden
- 2 SWS *Vorlesung*: Arbeits- und Organisationspsychologie II
 - Analyse und Gestaltung von Arbeitsumgebung und -aufgaben sowie der zeitlichen, entgeltbezogenen und organisatorischen Bedingungen
- 2 SWS *Seminar* zu Theorien oder grundlegenden Methoden der ABO-Psychologie, z.B.
 - Personalentwicklung
 - Konzepte und Instrumente der beruflichen Eignungsdiagnostik oder
 - Führung, Macht und Karriere (unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Perspektiven)

Übungsveranstaltungen:

- 2 SWS *Übung* zu Methoden der ABO-Psychologie, z.B.
 - Methoden der Arbeitsanalyse
 - Moderieren und Präsentieren in Organisationen oder
 - Instrumente zur Analyse Mitarbeiterleistungen und Führungsverhalten

Anwendungs- und praxisorientierte Seminare:

- 2 SWS *Anwendungsseminar* zu praxisorientierten Gestaltungskonzepten der ABO-Psychologie, z.B.
 - Ansätze zur Prävention im Bereich Gesundheit im Betrieb oder
 - Moderne Führungsinstrumente: Zielvereinbarungsgespräche
- 4 SWS *ABO-Projektseminar* zur Bearbeitung betrieblicher Problemstellungen

Studierende, die für eine Tätigkeit in diesem Bereich weitere Qualifikationen erwerben wollen, wird empfohlen, geeignete Veranstaltungen im Bereich Diagnostik, Evaluationsforschung und Interventionsmethoden zu besuchen. Auch können durch ein entsprechend gewähltes *Außenpraktikum* zusätzliche Qualifikationen erworben werden. Darüber hinaus kann z.B. an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg Betriebswirtschaftslehre im Nebenfach studiert werden.

Anforderungen

Zur Anmeldung der Prüfung von ABO als Basisfach:

- Ein qualifizierter Seminar- oder Übungsschein aus dem Bereich Grundlagen- bzw. Übungsveranstaltungen.

Zur Anmeldung der Prüfung von ABO als Schwerpunktfach:

- Ein qualifizierter Seminar- oder Übungsschein aus dem Bereich Grundlagen- bzw. Übungsveranstaltungen
- Ein qualifizierter Seminar- oder Projektseminarschein aus dem Bereich anwendungs- bzw. praxisorientierte Seminare

Die Fachprüfung findet im Rahmen des Prüfungsblocks statt.

Empfehlungen

5. Semester: Vorlesung Arbeits- und Organisationspsychologie I und eine zusätzliche Veranstaltung aus dem Bereich Grundlagen- bzw. Übungsveranstaltungen.

6. Semester: Vorlesung Arbeits- und Organisationspsychologie II und eine zusätzliche Veranstaltung aus dem Bereich Grundlagen- bzw. Übungsveranstaltungen.

Hiermit sind die Anforderungen an das *Basisfachstudium* erfüllt. Die weiteren Empfehlungen richten sich an Studierende, die ABO als *Schwerpunktfach* studieren:

7. und 8. Semester: ABO-Projektseminar oder eine Veranstaltung aus dem Bereich anwendungs- bzw. praxisorientierte Seminare.

Für die Teilnahme an dem ABO-Projektseminar oder den anderen Veranstaltungen aus dem Bereich anwendungs- und praxisorientierte Seminare sind keine Voraussetzungen zu erfüllen. Empfohlen wird aber der vorherige Besuch der Vorlesungen Arbeits- und Organisationspsychologie I und II sowie der Erwerb des Seminar- oder Übungsschein aus dem Bereich Grundlagen- bzw. Übungsveranstaltungen.

Klinische Psychologie und Psychotherapie:

Ziele

Die Klinische Psychologie und Psychotherapie beschäftigt sich mit psychischen Störungen, Problemen und Konflikten und auch mit körperlichen Störungen, bei denen psychische Faktoren eine Rolle spielen (vgl. das Vertiefungsfach Gesundheit und Prävention). Sie umfasst die Pathopsychologie (Erscheinungsweise, Ätiologie und Pathogenese, Klassifikation und Epidemiologie) und die psychologische Behandlung (Prävention, psychologische Beratung und Psychotherapie, Rehabilitation). Von Interesse sind auch

die Einflüsse persönlicher Merkmale auf die Entwicklung und (therapeutische) Veränderung psychischer Störungen, wie beispielsweise Einflüsse von Alter, Geschlecht oder Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Gruppen. Klinisch-psychologische und psychotherapeutische Kenntnisse und Fertigkeiten sind Grundlage für einen weiten Bereich psychologischer Anwendungs- und Forschungsfelder: In der Beratung (u.a. Lebens- und Familienberatung), in der psychologischen Therapie in ambulanten und stationären Einrichtungen, in Kliniken, Heimen und anderen Bereichen der psychosozialen Gesundheitsversorgung, in der forensischen Psychologie, in der Krisen- und Notfallpsychologie, in der Prävention in Familien, Schulen, Betrieben und anderen Einrichtungen sowie in der Rehabilitation.

Das Studium im Fach Klinische Psychologie und Psychotherapie vermittelt

1. *Störungswissen*: Grundlegende Kenntnisse über Symptomatik, Ätiologie, Epidemiologie, Störungsmodelle, Risikofaktoren

2. *Interventionswissen*: Allgemeine und spezifische Grundlagen der Psychotherapie, Gesprächsführung, Diagnostik, Interventionsmethoden und Prävention

3. *Praktische Fertigkeiten*: z.B. Gesprächsführung, therapeutische Explorationstechniken, Durchführung klinisch-psychologischer Tests und deren Interpretation, Entspannungsverfahren

Lehrangebote

Das Anwendungsfach Klinische Psychologie und Psychotherapie kann wahlweise als Schwerpunktfach (16 SWS) oder als Basisfach (8 SWS) studiert werden.

Die Veranstaltungen sind gegliedert in Grundlagenveranstaltungen, praxisbezogene Lehrveranstaltungen und ein Forschungsseminar. Die *Grundlagenveranstaltungen* (Vorlesungen und Seminare) dienen der Vermittlung grundlegender Kenntnisse über Ansätze, Theorien, Methoden (z.B. der Klassifikation und Behandlung psychischer Störungen), Ergebnisse und Anwendungsfelder der Klinischen Psychologie. Die *praxisbezogenen Lehrveranstaltungen* (Klinisch-psychologisches Praktikum und Klinisch-psychologisches Fallseminar) vermitteln konkrete praktische Fertigkeiten der Führung, Gestaltung, Strukturierung, Analyse und Dokumentation klinisch-psychologischer Gespräche und üben diese ein. Das *Forschungsseminar* behandelt spezielle Forschungsfragen der Klinischen Psychologie und dient zugleich der Vorbereitung von Diplomarbeiten.

Als *Schwerpunktfach* umfasst das klinisch-psychologische Hauptstudium 16 SWS und folgende Veranstaltungen:

- 2 SWS Vorlesung: Klinische Psychologie und Psychotherapie I
- 2 SWS Vorlesung: Klinische Psychologie und Psychotherapie II
- 2 SWS Seminar: Pathopsychologie
- 2 SWS Seminar: Psychische Störungen und ihre Behandlung
- 2 SWS Seminar: Psychologische Beratung und Psychotherapie
- 2 SWS Praktikum: Klinisch-psychologisches Praktikum (15 Teilnehmende)
- 2 SWS Praktikum: Klinisch-psychologisches Fallseminar (5 Teilnehmende)
- 2 SWS Seminar: Forschungsseminar der Klinischen Psychologie und Psychotherapie

Als *Basisfach* im Umfang von 8 SWS sind die beiden Vorlesungen I und II und zwei der drei fachspezifischen Seminare zu besuchen.

Die *Diplomklausur* kann im Fach Klinische Psychologie und Psychotherapie nur geschrieben werden, wenn das Fach als Schwerpunktfach studiert wird. Dies gilt in der Regel auch für eine *Diplomarbeit* mit klinisch-psychologischer Themenstellung.

Anforderungen

Für die Diplomprüfung im Fach Klinische Psychologie und Psychotherapie ist beim Studium als Basisfach ein qualifizierter Schein, als Schwerpunktfach zusätzlich ein Praktikumschein vorzulegen. Für die Teilnahme am Klinisch-psychologischen Praktikum wird die Teilnahme am Praktikum "Diagnostik und Begutachtung" aus dem Fach Psychologische Diagnostik und Intervention erwartet. Die Fachprüfung findet im Rahmen des Prüfungsblocks statt.

Empfehlungen

Das Curriculum des Faches sieht vor, dass im 1. Studienjahr nach dem Vordiplom (im 5. und 6. Semester) die Grundlagen des Faches studiert werden. Für das 5. und 6. Semester werden also jeweils die Teilnahme an einer Vorlesung und an einem Seminar empfohlen (dies entspricht zugleich den Anforderungen an das Studium als Basisfach). Im Studium als Schwerpunktfach werden dann im 7. und 8. Semester die erworbenen Grundkenntnisse vertieft und um eigene praxisbezogene Studieninhalte bereichert. Pro Semester sind dann jeweils ein Praktikum und ein Seminar bzw. das Forschungsseminar zu absolvieren. Den Studierenden des Schwerpunktfaches wird außerdem empfohlen, ihr externes Praktikum in einer klinisch-psychologischen Einrichtung abzulegen. Studierende, die Klinische Psychologie und Psychotherapie als Schwerpunktfach studieren, erhalten auf Wunsch eine Bescheinigung über die insgesamt erbrachten Leistungen im Fach.

Die *Klausur* im Fach Klinische Psychologie und Psychotherapie wird zwei Mal im Jahr angeboten; sie dauert fünf Stunden. Anhand einer ausführlichen Fallbeschreibung sind eine verhaltensanalytische Diagnostik durchzuführen, Therapieziele zu formulieren und ein Behandlungsplan zu erstellen.

Pädagogische Psychologie (PäPs):

Ziele

Die *Pädagogische Psychologie* untersucht nicht nur die psychologischen Aspekte von Erziehungsprozessen, sondern greift in diese auch gestaltend ein, z.B. in Form von Beratung von Jugendlichen und Eltern oder durch Entwicklung von Trainings in der Weiterbildung. Dabei bleibt der Blick nicht auf das Individuum beschränkt; die Einflüsse von extraindividuellen Faktoren wie z.B. Klassengröße, Lernmaterial oder gesellschaftlichen Normen werden berücksichtigt. In der pädagogisch-psychologischen Forschung gibt es vielerlei Bezüge zur Entwicklungspsychologie und zur kognitiven Psychologie. Wichtige Handlungs- und Forschungsfelder der Pädagogischen Psychologie sind Erziehung und Familie, Schule, Organisationen sowie Medien. Da sowohl Forschungs- wie berufspraktische Tätigkeiten vielfältige Kompetenzen verlangen, sind Verbindungen zu den anderen Anwendungsfächern sinnvoll und gewünscht.

Lehrangebote

Das Anwendungsfach Pädagogische Psychologie kann wahlweise als Basisfach (8 SWS) oder Schwerpunktfach (14 SWS) studiert werden.

Es wird unterschieden zwischen Grundlagenveranstaltungen (*Vorlesungen* und *Seminare* zur Vermittlung von Basiswissen), *Übungsveranstaltungen* und *Praktika*. Studiert man Pädagogische Psychologie als Basisfach, muss man 6 SWS aus den Grundlagen und 2 SWS aus einer *Übungsveranstaltung* belegen. Studiert man es als Schwerpunktfach, müssen weitere 6 SWS in Form von zwei *Praktika* (mit 15 bzw. 5 Teilnehmern) und einem vertiefenden Seminar belegt werden.

Das folgende Veranstaltungsprogramm ist vorgesehen:

Grundlagenveranstaltungen:

- 2 SWS *Vorlesung* Pädagogische Psychologie I
 - Geschichte des Fachs
 - Erziehung und Familie
 - Lehren und Lernen in der Schule
- 2 SWS *Vorlesung* Pädagogische Psychologie II
 - Theorien und Modelle des Instruktionellen Designs
 - Lernen im Erwachsenenalter
 - Psychologie der Weiterbildung

- 2 SWS *Seminar* zu Theorien oder wichtigen Anwendungsfeldern (jedes vierte Semester auch ein Seminar, das sich geschlechtsspezifischen Fragestellungen widmet).

Übungen:

- 2 SWS *Übung* zu spezifischen Methoden, z.B.
 - „Evaluation von Lernangeboten“
 - „Entwicklung mediengestützter Lernangebote“

Praktika:

- *Praktikum I* (2-stündig; 20 Teilnehmer)
- *Praktikum II* mit Fallarbeit (2-stündig; 5 Teilnehmer)

Anforderungen

Voraussetzungen zur Prüfungsanmeldung (die Fachprüfung findet im Rahmen des Prüfungsblocks statt):

Pädagogische Psychologie als Basisfach:

- Ein qualifizierter Schein aus einem Seminar oder einer Übung

Pädagogische Psychologie als Schwerpunktfach:

- Ein qualifizierter Schein aus einem Seminar oder einer Übung und ein qualifizierter Schein aus dem Praktikum I

Empfehlungen

5. Semester: Vorlesung Pädagogische Psychologie I und ein Seminar.

6. Semester: Vorlesung Pädagogische Psychologie II und eine Übung.

Hiermit sind die Anforderungen an das *Basisfachstudium* erfüllt. Die weiteren Empfehlungen richten sich an Studierende, die PÄPs als *Schwerpunktfach* studieren:

7. Semester: Praktikum I und ein Seminar für Fortgeschrittene.

8. Semester: Praktikum II.

Evaluation und Forschungsmethoden:

Ziele

Das Fach *Evaluation und Forschungsmethodik* dient der Vertiefung und Weiterentwicklung der Methodenkenntnisse aus dem Grundstudium. Dabei geht es sowohl um die Evaluation von Maßnahmen und Interventionen in verschiedenen Anwendungsfeldern als auch um die Bewertung von Ergebnissen und Methoden der Forschung. In einzelnen werden Verfahren und Techniken zur Erfassung von Effekten, Grundlagen der Forschungslogik, Techniken der Versuchsplanung, spezielle Auswertungsverfahren und Meta-Analysen sowie neuere Entwicklungen im Bereich Methodologie und Evaluationsforschung dargestellt und metatheoretisch reflektiert. Evaluation und Forschungsmethodik wird auch dringend benötigt für die Geschlechterforschung.

Lehrangebote

- 2 SWS *Vorlesung*: Einführung in die Grundlagen der Evaluation und Forschungsmethodik
- 2 SWS *Seminar*: Planung, Datenerhebung, Auswertung und Evaluation von Untersuchungen
- 2 SWS *Seminar*: Spezielle Auswertungsverfahren I
- 2 SWS *Seminar*: Spezielle Auswertungsverfahren II

Anforderungen

Fachspezifische Leistungsnachweise:

- Nach § 14 Abs. 4 der Diplomprüfungsordnung ist eine Klausur möglich.

- Ein Leistungsschein, der den schriftlich bestätigten Besuch einer vorhergehenden Lehrveranstaltung im Fach Evaluation und Forschungsmethodik aus dem o.a. Lehrangebot zur Voraussetzung hat.

Die Fachprüfung in „Evaluation und Forschungsmethodik“ kann nach § 14 Abs. 5 der Diplomprüfungsordnung als vorgezogene Prüfung abgelegt werden (s.a. § 18). Wird die Fachprüfung nicht als vorgezogene Prüfung abgelegt, muss sie im Rahmen des Prüfungsblocks absolviert werden.

Empfehlungen

Da die Lehrveranstaltungen teilweise aufeinander aufbauen bzw. aufeinander bezogen sind, empfiehlt sich folgende Reihenfolge, die im 4-semesterigen Turnus angeboten wird:

Vorlesung Einführung in die Grundlagen der Evaluation und Forschungsmethodik.

Seminar Planung, Datenerhebung, Auswertung und Evaluation von Untersuchungen.

Seminar Spezielle Auswertungsverfahren I.

Seminar Spezielle Auswertungsverfahren II.

Psychologische Diagnostik und Intervention:

Ziele

Aufgabe der psychologischen Diagnostik ist es, intraindividuelle Eigenschaften und Veränderungen sowie interindividuelle Unterschiede menschlichen Verhaltens und Erlebens so zu erfassen, dass zuverlässige Aussagen über künftiges Verhalten und Erleben sowie mögliche Veränderungen in definierten Situationen und Prozessen möglich werden. Ziel dieser Bemühungen ist es, bei konkreten Fragestellungen wissenschaftlich fundierte Entscheidungshilfen und Prognosen bei unterschiedlichen Handlungs- und/oder Behandlungsmöglichkeiten bereitzustellen. Diese Anwendungsorientierung sollte sich gleichermaßen auf Problemstellungen einzelner Teildisziplinen wie auf Anforderungen beziehen, die sich fächerübergreifend in unterschiedlichen Anwendungs- und Praxisbereichen ergeben. Ein wichtiges Problem ist dabei die Kultur- bzw. Geschlechter-Fairness diagnostischer Verfahren und Entscheidungen.

Zur psychologischen Intervention zählen psychologische Verfahren zur Veränderung menschlichen Verhaltens und Erlebens, die in Erziehung, Beratung und Behandlung verschiedener Anwendungsfelder (wie Kliniken, Beratungsstellen, Organisationen, am Arbeitsplatz und ähnliches mehr) eingesetzt werden. Dazu gehören auch kontextuelle Bedingungen und Wirkungen, wie z.B. die Berücksichtigung von Geschlechtsunterschieden.

Lehrangebote

In den anwendungsbezogenen Praktika stehen einerseits Verfahren zur Gewinnung diagnostischer Informationen und der explorativen Gesprächsführung im Vordergrund, andererseits die Vermittlung diagnostischer Befunde in Form von Gutachten und in Beratungsgesprächen. Das Lehrangebot in psychologischer Diagnostik und Intervention umfasst 15 Semesterwochenstunden (SWS) und folgende Veranstaltungen:

- 2 SWS Vorlesung: Psychologische Diagnostik und Intervention (I) (schwerpunktmäßig Grundlagen)
- 2 SWS Vorlesung: Psychologische Diagnostik und Intervention (II) (schwerpunktmäßig Anwendung)
- 2 SWS Übung: Testtheorie und Testkonstruktion
- 2 SWS Übung: Grundlagen und Methoden der diagnostischen Entscheidung und Prognose
- 2 SWS Seminar: Ausgewählte Methoden und Anwendungen der psychologischen Diagnostik / Intervention
- 3 SWS Praktikum I: Diagnostik und Begutachtung. Die Veranstaltung hat zum Ziel, grundlegende Fertigkeiten der psychologischen Diagnostik und Begutachtung zu vermitteln, wie sie für alle drei Anwendungsfächer von Bedeutung sind.
- 2 SWS Praktikum II: Gesprächsführung und Coaching.

Anforderungen

Voraussetzungen zur Prüfungsanmeldung:

- Ein qualifizierter Schein aus einem Seminar oder einer Übung (dazu zählt *nicht* der im Praktikum erworbene Schein)

Die mündliche Prüfung umfasst die Inhalte des Faches, wie sie in den beiden Vorlesungen und sonstigen Veranstaltungen des Curriculums vermittelt werden. Sie findet im Rahmen des Prüfungsblocks statt.

Empfehlungen

5. oder 7. Semester: Vorlesung I

6. oder 8. Semester: Vorlesung II

Testkonstruktion nach Vorlesung I

6. Semester: Praktikum I (Diagnostik und Begutachtung)

Zur Vorbereitung der Praktika und Fallseminare in den Anwendungsfächern wird die Teilnahme am Praktikum I (Diagnostik und Begutachtung) empfohlen.

Forschungsorientierte Vertiefung

Entwicklungsforschung: Grundlagen und Anwendungen:

Ziele

Das Fach bietet Studierenden die Möglichkeit, sich vertieft mit entwicklungspsychologischen Erkenntnissen auseinander zu setzen, die deutlich über das im Grundstudium vermittelte Wissen hinausgehen. Dabei werden auch neue Forschungsrichtungen innerhalb der Entwicklungspsychologie thematisiert, die sich an anderen deutschen Universitäten kaum im Lehrangebot finden. Dies gilt etwa für Grundlagenforschung zum Zusammenhang zwischen altersabhängigen Veränderungen neuronaler Strukturen und Verhaltensänderungen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Themen, die sich auf die frühe Kindheit beziehen. Durch Kooperation mit dem Zentrum für Altersforschung in Heidelberg soll zudem gewährleistet werden, dass auch der Bereich der Gerontopsychologie vertieft studiert werden kann. Über Lektüreseminare sowie die Mitarbeit in aktuellen Forschungsprojekten werden neueste Erkenntnisse auf den genannten Gebieten vermittelt.

Für Studierende, die planen, im Rahmen ihrer späteren Tätigkeit beraterisch oder therapeutisch mit Kindern, Jugendlichen und Familien zu arbeiten, bietet das Vertiefungsfach die Gelegenheit, sich mit diagnostischen Verfahren und Störungsbildern, die speziell für Säuglinge, Kinder und Jugendliche relevant sind, sowie mit Fragen der Erziehungsberatung auseinander zu setzen. Auch hier beinhaltet das Lehrangebot neben Lektüreseminaren Fallseminare und andere praxisorientierte Veranstaltungen.

Lehrangebote

Angebote in der Lehre kommen aus der Entwicklungspsychologie, der Biopsychologie, der Klinischen Psychologie und der Pädagogischen Psychologie. Zu den Grundlagen der Entwicklungsforschung gehören u.a. Veranstaltungen der folgenden Art:

- Biologische Grundlagen der Entwicklungspsychologie
- Kognitive Säuglingsforschung
- Methoden der Entwicklungsforschung

Zu den eher anwendungsorientierten Veranstaltungen zählen:

- Entwicklungsdiagnostik
- Entwicklungspsychopathologie
- Fallseminar Erziehungsberatung

Anforderungen

Von Studierenden, die sich für dieses Vertiefungsfach entscheiden, wird erwartet, dass sie sich intensiv mit Fragen der Entwicklungsforschung auseinandersetzen. Ausdrücklich begrüßt wird darüber hinaus, wenn Studierende sich über Hilfskrafttätigkeit, Praktika oder / und eine Diplomarbeit auf eines der genannten Teilgebiete spezialisieren. Bei Anfertigung einer Diplomarbeit wird die Teilnahme an dem Seminar „Methoden der Entwicklungsforschung“ erwartet.

Es muss mindestens ein qualifizierter Leistungsschein im Grundlagen- oder Anwendungsbereich erworben werden. Die Fachprüfung findet im Rahmen des Prüfungsblocks statt.

Empfehlungen

Die Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie und Biopsychologie arbeitet mit verschiedenen Heidelberger Instituten zusammen, die entwicklungsorientierte Forschung betreiben (z.B. Zentrum für Altersforschung, Mutter-Kind Projekt der Erwachsenenpsychiatrie, Kinderpsychiatrie, Kinderklinik). Es wird empfohlen, mindestens ein berufsorientiertes Praktikum an einer kooperierenden Einrichtung zu absolvieren. Auch die gelegentliche Teilnahme an Gastvorträgen der betreffenden Institutionen, soweit sie am Schwarzen Brett der Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie und Biopsychologie angekündigt sind, wird empfohlen.

Forschungsorientierte Vertiefung

Kognition und Kommunikation (KoKo):

Ziele

Die in der Rahmenprüfungsordnung Psychologie verankerte Idee des forschungsorientierten Vertiefungsfachs soll die Möglichkeit sichern, auch im Hauptstudium die wissenschaftlichen Grundlagenfächer des Grundstudiums vertiefend zu studieren. In diesem Sinne soll das Fach *Kognition und Kommunikation* eine moderne, am aktuellen Forschungsstand orientierte und an zeitgemäßen Berufsfeldern ausgerichtete Vertiefung und in ausgewählten Bereichen der Kognitiven Psychologie, der Kommunikation und der Sozialpsychologie bieten. Auf diesen Gebieten sollen sich die Studierenden in Bezug auf Theorien und Forschungsmethoden spezialisieren können, wobei der Schwerpunkt auf dem Erwerb von Modellen und Werkzeugen liegt, die sich auf möglichst viele Anwendungsfelder übertragen lassen und bedeutsame Heuristiken für die Bewältigung der Probleme einer modernen Informationsgesellschaft anbieten.

Die kognitive Verarbeitung von Information und deren sprachliche, elektronische und multimediale Kommunikation bildet einen Schwerpunkt der am Psychologischen Institut in Heidelberg betriebenen Forschung. Studierende des forschungsorientierten Vertiefungsfaches Kognition und Kommunikation sind eingeladen, die Angebote dieser Forschungsschwerpunkte (Vorträge, Forschungsseminare für Fortgeschrittene, Kontakte) für sich zu nutzen und Diplomarbeiten oder später auch Dissertationen im Rahmen der bestehenden Projekte durchzuführen. Hiermit soll eine inhaltliche Koordinierung verschiedener Diplomarbeiten und eine möglichst natürliche Integration und gegenseitige Unterstützung von Forschung und Lehre erreicht werden.

Ein Studium in dem forschungsorientierten Vertiefungsfach Kognition und Kommunikation ist insbesondere für die folgenden Berufsfelder zugeschnitten: Markt- und Umfrageforschung, moderne Kommunikationsmedien sowie Entscheidungen in Ökonomie, Gesundheit, Politik und im Rechtswesen.

Lehrangebote

Angebote in der Lehre kommen aus der Allgemeinen Psychologie, beispielsweise zu den Themen

- Sprachliche Kommunikation und Psycholinguistik
- Wissenspsychologie
- Lernen und Gedächtnis
- Komplexes Problemlösen
- Computersimulation

aus der Sozialpsychologie

- Soziale Kognition und Kommunikation
- Urteilen und Entscheiden
- Umfrageforschung und Methodik
- Konsumentenpsychologie und Werbung

und aus der Entwicklungspsychologie und Instruktionspsychologie:

- Entwicklung der Sprache und der sozialen Kognition
- Intelligente Lernumwelten

Regelmäßig angeboten werden Lehrveranstaltungen der folgenden Art:

2 SWS Allgemeine *Vorlesung/Seminar*, das einen Überblick über das Fach bietet

2 SWS *Seminar* (spezielle Probleme der Kommunikationsforschung)

2 SWS *Seminar* (spezielle Probleme der Kognitionspsychologie)

2 SWS *Forschungsseminar* (neuere Entwicklungen der kommunikations- und kognitionspsychologischen Forschung)

Anforderungen

Es wird eine aktive, forschungsorientierte und durch einschlägige Praktika unterstützte Mitarbeit in Seminaren erwartet. Wünschenswert, wenngleich nicht erforderlich, für ein intensives Studium in Kognition und Kommunikation ist eine weitere Vertiefung in Form einer Diplomarbeit, Hilfskrafttätigkeit oder eines einschlägigen Berufspraktikums.

In einem der angebotenen Seminare kann ein qualifizierter Leistungsnachweis erworben werden. Die Fachprüfung findet im Rahmen des Prüfungsblocks statt.

Empfehlungen

Ein besonders reichhaltiges Lehrangebot soll durch eine intensive Kooperation mit der Universität Mannheim erreicht werden. Studierende in diesem Vertiefungsfach werden gezielt ermutigt, die Kooperation der beiden Nachbaruniversitäten zu nutzen. Es bestehen Vereinbarungen über die Anerkennung von Leistungsnachweisen, die sowohl in Heidelberg und Mannheim erworben werden können.

Forschungsorientierte Vertiefung

Psychologie der Gesundheit und Prävention:

Ziele

Die Förderung der Gesundheit und die Prävention von psychischen und körperlichen Erkrankungen sind wichtige Komponenten des Gesundheitswesens. Hierzu leistet die Psychologie in Forschung, Anwendung und Ausbildung bedeutende Beiträge. Ziel des Faches Psychologie der Gesundheit und Prävention ist es, spezifische psychologische Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die für die Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit, für die Vorbeugung von Erkrankungen und die Verhinderung von Wiedererkrankungen notwendig sind. Ein besonderer Schwerpunkt des Faches liegt dabei in der Vermittlung von Wissen zur Grundlagenforschung, zum Verhältnis von psychischer (seelischer) und physischer Gesundheit, zu gesundheitsrelevanten Einstellungen und Verhaltensweisen, zur Epidemiologie sowie zur psychologischen Prävention und Intervention.

Lehrangebote

Vorlesung: Gesundheitspsychologie und Psychologische Prävention
z.B. mit folgenden Inhalten:

- Grundlagen und Modelle, historische Entwicklung
- Gesundheit und Krankheit

- Biopsychosoziale Grundlagen
- Epidemiologie
- Berufsfelder und Anwendungsbereiche

Seminar: Grundlagen und Methoden der Gesundheitspsychologie
z.B. mit folgenden Inhalten:

- Biologische Psychologie (Neuropsychologie, Psychophysiologie, Endokrinologie, Immunologie)
- Gesundheits- und Krankheitsverhalten
- Wohlbefinden und Genuss
- Krankheitsbewältigung
- "Determinanten" der Entstehung von Krankheiten bzw. der Erhaltung von Gesundheit

Seminar: Grundlagen und Methoden der Psychologischen Prävention
z.B. mit folgenden Inhalten:

- Ansätze psychologischer Prävention
- Risikobedingungen und Risikogruppen
- Ergebnisse
- Soziale Unterstützung und soziale Netzwerke

Seminar: Anwendungsbereiche der Gesundheitspsychologie und psychologischen Prävention,
z.B. mit folgenden Inhalten:

- Gesundheitspsychologische Intervention
- Stressmanagement und Stressbewältigung
- Entspannungsverfahren
- Raucherentwöhnung
- Sucht- und Drogenprävention
- Prävention sozialer Devianz und Gewalt
- Psychologische Prävention und Rehabilitation körperlicher Erkrankungen
- Rückfallprophylaxe

Seminar: Forschung und Forschungsmethoden der Gesundheitspsychologie und Psychologischen Prävention

Anforderungen

Für die Zulassung zur Prüfung im Vertiefungsfach Psychologie der Gesundheit und Prävention ist ein qualifizierter Übungs- oder Seminarschein nachzuweisen. Die Fachprüfung findet im Rahmen des Prüfungsblocks statt.

Empfehlungen

Die Teilnahme an folgenden Lehrveranstaltungen wird empfohlen:

- *Vorlesung* zu Gesundheitspsychologie und Prävention
- mindestens ein *Seminar* zu Grundlagen und Methoden der Gesundheitspsychologie
- mindestens ein *Seminar* zu Grundlagen und Methoden der Präventionspsychologie
- mindestens ein *Seminar* zur Anwendung gesundheitspsychologischer und/oder präventiver Methoden und Kenntnisse

Nicht psychologische Wahlpflichtfächer:

Für die nicht-psychologischen Wahlpflichtfächer ist ein Umfang von 6 Semesterwochenstunden (SWS) Lehrveranstaltungen vorgesehen, der in der Regel aus einer zweistündigen Einführungs- bzw. Überblicksvorlesung sowie 2 zweistündigen Übungen bzw. Seminaren zur Vertiefung bestimmter Problemperspektiven besteht.

Nicht-psychologische Wahlpflichtfächer sind:

- Ethnologie
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Kriminologie
- Psychiatrie
- Psycholinguistik
- Psychopathologie
- Soziologie
- Wirtschaftswissenschaften

Der Prüfungsausschuss kann auf Antrag andere als die hier genannten Wahlpflichtfächer oder Vertiefungsfächer genehmigen, sofern für dieses Fach ein hinreichendes Studium nach Maßgabe des Studienplans, ein Bezug zum individuellen Studienziel und die Bereitschaft eines/einer Prüfungsberechtigten zur Abnahme dieser Prüfung belegt wird. Die konkreten Lehrveranstaltungen für die einzelnen Fächer werden von den jeweiligen Fachprüfern und Fachprüferinnen festgelegt und in geeigneter Weise, z.B. durch Aushang, bekannt gegeben.

Die Fachprüfung im nicht-psychologischen Wahlpflichtfach kann nach § 14 Abs. 5 der Diplomprüfungsordnung als vorgezogene Prüfung abgelegt werden (s.a. § 18). Wird die Fachprüfung nicht als vorgezogene Prüfung abgelegt, muss sie im Rahmen des Prüfungsblocks absolviert werden. Es wird dringend empfohlen, den Termin mit den externen Prüfer/innen rechtzeitig zu koordinieren.

§ 16

Berufspraktische Tätigkeit und begleitende Lehre

Im zweiten Studienabschnitt (nach der Diplom-Vorprüfung) ist eine berufspraktische Tätigkeit in Form von sogenannten Außenpraktika vorgesehen. Diese Außenpraktika sollen den Studierenden ermöglichen, sich durch eigene Tätigkeit über die Berufsfelder der psychologischen Praxis zu orientieren und die Anwendung psychologischer Arbeitstechniken unter Anleitung zu üben.

Die Studierenden sollen wenigstens zwei *Praktika* von insgesamt 12 Wochen Dauer absolvieren. Jedes einzelne *Praktikum* soll nicht kürzer als 4 Wochen sein. Anstelle dieser Praktika kann ein Halbjahres*praktikum* abgeleistet werden, das auf die Regelstudienzeit nicht angerechnet wird.

Die Praktika müssen unter Anleitung eines Psychologen oder einer Psychologin mit akademischem Abschluss durchgeführt werden und sich, falls nicht ein Halbjahrespraktikum durchgeführt wird, hinsichtlich der in ihnen repräsentierten psychologischen Aufgabenbereiche unterscheiden. Die *Praktika* sollen in der Regel in Institutionen abgeleistet werden, die den *PraktikantInnen* psychologische Erfahrungen im Umgang mit Menschen ermöglichen können. *Praktika in Forschungseinrichtungen* sowie *Halbjahrespraktika* bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den/die Prüfungsausschlußvorsitzende/n.

Die Außenpraktika sollen in der Regel während des Hauptstudiums in der Vorlesungsfreien Zeit durchgeführt werden. Ein vor der Diplom-Vorprüfung absolviertes Praktikum könnte mangels spezifischer Vorbereitung kaum mehr als allgemeine Orientierungsfunktionen erfüllen; dafür können deshalb nicht mehr als vier Wochen angerechnet werden.

Im Anschluss an ein Praktikum ist von den PraktikantInnen ein Erfahrungsbericht zu verfassen. Die von den Praktikantinnen und Praktikanten vorzulegende Arbeitsbescheinigung muss Angaben über die Dauer des Praktikums, die Arbeitszeit (es wird eine wöchentliche Arbeitszeit im Umfang einer Vollzeit-Stelle für erforderlich gehalten) und die ausgeübte Tätigkeit enthalten sowie die Unterschrift des/r für die fachliche Betreuung verantwortlichen Psychologen/in tragen.

Am Psychologischen Institut Heidelberg ist eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter mit der Beratung in Außenpraktikumsangelegenheiten betraut (siehe Homepage des Psychologischen Instituts); in der Regel hält diese Person auch die Lehrveranstaltung zur Betreuung der berufspraktischen Tätigkeit, in der auch die Erfahrungsbildung in den Außenpraktika vorbereitet wird bzw. in der diese Erfahrungen nachträglich aufgearbeitet werden. In dieser Veranstaltung soll die Verbindung zwischen Praktikumserfahrungen und den Lehrveranstaltungen des Ausbildungsprogramms hergestellt werden.

§ 17

Diplomarbeit

Die Diplomarbeit ist Teil der Diplomprüfung. Sie muss vor Beginn der mündlichen Prüfungen abgeschlossen sein. Nach der offiziellen Zuteilung des Themas durch den/die Vorsitzende/n des Prüfungsausschusses beträgt die Frist für die Fertigstellung der Diplomarbeit sechs Monate. Diese Frist kann in begründeten Fällen um drei Monate verlängert werden. Der befristete Zeitraum schließt jedoch nicht die Themensuche, das Literaturstudium und andere Vorarbeiten ein, die als integraler Bestandteil der Lehre angesehen werden können. Daher können geeignete Themen für eine Diplomarbeit schon rechtzeitig geplant und mit Betreuern und Betreuerinnen vorbereitet werden, so dass später eine zielstrebige und gut vorbereitete Durchführung möglich ist. Die Studierenden werden eigens zu einer früh geplanten Diplomarbeit ermutigt. Unvorhergesehene Ereignisse bei einer zu spät geplanten Diplomarbeit können zu einer unnötigen Verlängerung der Studienzeit führen. Daher sollen die Studierenden möglichst schon zu Anfang des Hauptstudiums ein Thema und eine Betreuerin/einen Betreuer für die Diplomarbeit suchen. Sie können dabei einen Themenbereich oder ein Thema für die Diplomarbeit selbst vorschlagen. In jedem Fall ist von allen an der Themenfindung beteiligten Personen zu gewährleisten, dass das Thema nach der endgültigen Zuteilung in der vorgesehenen Zeit von sechs Monaten bearbeitet werden kann.

Die Diplomarbeit wird von einer Betreuerin oder einem Betreuer sowie von einer zweiten gutachtenden Person beurteilt. Zur Betreuung von Diplomarbeiten sind in erster Linie Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer berechtigt sowie alle Prüfungsberechtigten. Diese können die Betreuung von Arbeiten aber auch an wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter delegieren.

Eine Diplomarbeit kann auch außerhalb des Psychologischen Instituts durchgeführt und betreut werden. In einem solchen Fall darf die Arbeit allerdings erst begonnen werden, wenn die Zustimmung des/der Vorsitzenden des Prüfungsausschusses zu dem Thema und zu der betreuenden Person vorliegt. Das Zweitgutachten muss dann von einem Mitglied des Psychologischen Instituts erstellt werden.

Diplomarbeiten können als Gruppenarbeiten zu zweit durchgeführt werden; mehr als zwei Personen sind nicht zulässig.

Es ist sinnvoll, sich über die Themenangebote verschiedener Prüfer und Prüferinnen frühzeitig zu informieren. Die Forschungskolloquien der einzelnen Abteilungen bieten dazu ebenso Gelegenheit wie Ausgänge oder Informationen auf den entsprechenden Internetseiten des Psychologischen Instituts. Studierende können aber auch ein Thema eigener Wahl mit den Personen besprechen, die zur Vergabe von Themen berechtigt sind. Grundsätzlich können Diplomarbeiten sowohl in Grundlagenfächern als auch in allen Anwendungs- und Vertiefungsfächern durchgeführt werden.

§ 18

Diplomprüfung

Um das Studium im Rahmen der Regelstudienzeit abschließen zu können, sollte die Diplomprüfung im 9. Fachsemester (5. Semester im zweiten Studienabschnitt) abgelegt werden. Die mündlichen Diplomprüfungen (siehe Diplomprüfungsordnung § 14 Abs. 2) müssen grundsätzlich innerhalb eines Zeitraums von 3 Monaten als Blockprüfung abgelegt werden. Die Blockprüfung beginnt spätestens 8 Wochen nach Abgabe der Diplomarbeit. Die Abfolge der Prüfungen kann von den Prüflingen in Absprache mit den Prüfern selbst gestaltet werden; ein Rechtsanspruch auf die Durchführung einer Prüfung bei einem bestimmten Prüfer besteht jedoch nicht. Abweichend davon können die Fachprüfungen im nichtpsychologischen Wahlpflichtfach, im Fach Evaluation und Forschungsmethodik sowie die Klausur als vorgezogene Prüfungen abgelegt werden. In der Regel sind diese vorgezogenen Prüfungen nach dem dritten Semester des zweiten Studienabschnitts ablegbar; bei den nichtpsychologischen Wahlpflichtfächern gibt es aber je nach Fach Besonderheiten. Es wird empfohlen, von diesen Möglichkeiten der studienbegleitenden Prüfungen Gebrauch zu machen.

Ebenfalls studienbegleitend kann und soll die Diplomarbeit angefertigt werden (vgl. § 17). Formell anmelden kann man die Diplomarbeit nur zusammen mit der Anmeldung zu der Diplomprüfung. Es ist aber

möglich (und empfehlenswert), sich schon bis zu drei Semestern vorher um Thema und Betreuer/in zu bemühen und substantielle Teile der Arbeit studienbegleitend anzugehen. Die Sechsmonatsfrist zur Abgabe der Arbeit beginnt erst mit dem Tag der offiziellen Zuteilung durch das Prüfungssekretariat und setzt eine Anmeldung zu der Diplomprüfung voraus. Die Arbeit kann zu jedem Zeitpunkt zwischen der Zuteilung und dem Ablauf der sechs Monate abgegeben werden.

Freiversuch: Nichtbestandene Fachprüfungen der Diplomprüfung gelten auf Antrag als nicht unternommen, wenn sie nach ununterbrochenem Fachstudium spätestens bis zum Ende des 9. Fachsemesters abgelegt worden sind. Auch bestandene Fachprüfungen, die mit einer schlechteren Note als 2,5 bewertet wurden, können bis zum Ende des 9. Fachsemesters einmal wiederholt werden; es gilt das bessere Ergebnis. Wiederholungsprüfungen des Freiversuchs und Prüfungen zur Notenverbesserungen müssen spätestens im nächsten Semester durchgeführt werden.

Die Anmeldung und Durchführung von Diplomprüfungen wird vom Prüfungssekretariat koordiniert. Auskunft erteilt das Sekretariat und die institutsinterne Studienberatung. Aktuelle Hinweise findet man auch unter <http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/pruefungsamt/>

IV. Schlussbestimmungen

§ 19

Inkrafttreten, Übergangsbestimmungen

Dieser Studienplan tritt mit seiner Verabschiedung im Rat der Fakultät für Verhaltens- und Empirischen Kulturwissenschaften vom 22. Januar 2003 in Kraft. Rechtliche Grundlage ist die Prüfungsordnung für den Diplom-Studiengang Psychologie an der Universität Heidelberg vom 20. März 2002 nebst Änderungssatzung aus dem Jahr 2003. Es gelten zugleich die Übergangsbestimmungen dieser Prüfungsordnung nebst jenen der Änderungssatzung.